

Wo nur ein Pfädlein den Berg hinauf oder hinabführte, kamen geputzte Mädchen und Bursche herbei und versammelten sich auf dem frischen Grasboden vor unserm Fenster.

Ein alter Geiger, dem es auf ein paar falsche Töne nicht ankam, ließ sich auf einem umgestürzten Milchkessel nieder und begann einen schreienden Tanz. Der erste Ton schwirrte kaum von den Saiten, als der Reigen begann. Die guten Leutchen, welche das ganze Jahr hindurch sich mit der höchst nüchternen Käsebereitung beschäftigen mußten, waren heute ganz aus Rand und Band; sie wollten von der Alpstubete ihr Theil mitgenießen, darum tanzten und sprangen sie, bis ihnen der helle Schweiß von der Stirne rieselte, bis sie ermattet und nach Athem schnappend in's Gras sanken.

Es versteht sich von selbst, daß Jacob und Babeli auch Theil nahmen, aber sie waren doch bedächtiger und geberdeten sich nicht halb so überlustig, wie die Uebrigen. Anders verhielt es sich mit Ulrich; er hüpfte und torkelte mitten im Kreise umher, bald auf einem, bald auf zwei Beinen. Der alte treue Gesell konnte der Freude heute gar keine Grenzen halten; es war ja des Babeli Verlobungstag.

Die Alpstubete dauerte, bis der Geiger nicht mehr im Stande war, seine Fidel zu streichen, weil alle Saiten total zersprungen waren. Jetzt kamen die jungen Leute alle herbei, um dem Brautpaare Glück zu wünschen; auch wir thaten's, und diesmal